



15. Dezember 2009

STERNBRIEF 39

Aktuelle Informationen aus der Arbeit des Förderkreises Sumy-Hilfe e.V., der die Verbesserung der Lern- und Lebensbedingungen von Menschen mit geistiger Behinderung in Sumy / Ukraine zum Ziel hat.

Bus aus Doberlug rettet den Ukraine-Spendentransport

Der Hilfsgütertransport im Mai verlief nahezu ohne Probleme. Die Ladung der zwei Kleinbusse hat unbeschadet Sumy erreicht und wurde komplett im Förderzentrum des Elternvereins „Felicitas“ ausgeladen, wie immer unter Zollaufsicht. Um jeden Korruptionsverdacht auszuschließen, hat man diesmal sogar drei Beamte dafür abgestellt.

Zwei Tage benötigten die vier Fahrer - Hartmut Lehmann aus Mönchenhöfe, Dr. Friedrich Voß aus Berlin, Peter Hammitsch aus Frankena bei Doberlug-Kirchhain, Detlef Mayer aus Jessen - für die fast 2.000 Kilometer bis Sumy und ebenso lange zurück. Die drei verbliebenen Tage waren neben den Zollformalitäten angefüllt mit Hospitationen im Förderzentrum und einem Kindergarten 34, mit einem Ausflug in die Umgebung (Besichtigung einer Korbmacherei und einer alten Rundburg, die später als Theater genutzt wurde) sowie einem tagesfüllenden Zusammentreffen mit Eltern, Behinderten, Vertretern von Felicitas, Förderzentrum und Behörden zum lockeren Austausch.

Die beiden Kleinbusse wurden dem Förderkreis dankenswerter Weise von den Kirchenkreisen Wittenberg und Doberlug-Kirchhain zur Verfügung gestellt. Mit dem Fahrzeug aus Doberlug-Kirchhain konnte kurzfristig der Ausfall eines anderen Autos kompensiert werden, sonst hätte der Verein seine Ukraine-Tour 2009 abblasen oder verschieben müssen. Auf der Strecke fielen die vielen Straßenbaustellen vom polnischen Krakau bis weit in die Ukraine hinein auf. Sie gehören zu den Vorbereitungen auf die Fußball-Europameisterschaft, die 2012 gemeinsam von beiden Staaten ausgerichtet wird. Jedenfalls haben sie die Fahrzeit deutlich verlängert. Die Zollabfertigung an der ukrainischen Grenze lag mit vier Stunden hingegen im normalen Rahmen.

Die Ladung bestand überwiegend aus Rehabilitationsmitteln für behinderte Menschen und didaktischen Spielsachen sowie Arbeitsmaterialien für das Förderzentrum von Felicitas. Aufgefüllt wurden die Busse mit Textil- und Schuhspenden aus der Bevölkerung. Auch dafür ein herzliches Dankeschön vom Förderkreis. Herauszuheben ist an dieser Stelle Hankes Modeland. Das Jessener Geschäft stiftete einen größeren Posten neuwertige Bekleidung.

Vera Gonscharenko zeichnet beim Verein Felicitas für den Familiendienst verantwortlich. Sie hat selbst einen erwachsenen behinderten Sohn und besucht in

Sumy reihum Familien, die Zuspruch, Rat und Hilfe benötigen. Sich gegenseitig den Rücken zu stärken, ist eine wichtige Funktion dieser Begegnungen.

Das Selbstbewusstsein der Eltern und ihres Nachwuchses hat sich durch die jahrelangen Integrationsbemühungen von Felicitas und unseres Förderkreises merklich entwickelt. Vera Gonscharenko wusste dazu beispielhaft eine Geschichte zu erzählen, als die vier Fahrer des jüngsten Spenden-transportes mit ihren Freunden in lockerer Runde beisammensaßen: Vera hat es sich zur Gewohnheit gemacht, wann immer sie eine Familie mit einem geistig behinderten Menschen trifft, auf diese zuzugehen und sie anzusprechen, sich mit den Leuten auszutauschen. Das ist ihre Art zu vermitteln, dass niemand mit seinen Problemen allein dasteht. Als die Zeit beim Umsteigen auf dem Bahnhof einmal knapp war und Vera mit ihrem Sohn schnell an einer Familie mit einem behinderten Kind vorbeihasten musste, zog sie ihr Junge am Ärmel und bedeutete ihr, dass sie doch zu diesen Leuten hingehen müssten. Für die Eile hatte er kein Verständnis. „Die gehören doch zu uns“, sagte er.

Detlef Mayer

Nathan Schmidt macht seinen Zivildienst-Ersatz in Sumy

Nun bin ich schon über 3 Monate in Sumy. Ich fühle mich zwar so, als wäre ich schon viel länger hier, aber das Gefühl täuscht sehr oft. In einer Gefühlsfrage bin ich mir jedoch ziemlich sicher: Ich fühle mich sehr wohl in Sumy.

Am 25. August 2009 bin ich mit dem Flieger, Amund an meiner Seite, in



die Ukraine geflogen und mein Zivildienst-Ersatz begann. Zahlreiche Vorbereitungen in Deutschland wurden schon getroffen und nun ging es los.

Ich lege hier in der Familie Savtschenko. Dies sind Freunde meiner Eltern. Sie haben mich herzlich aufgenommen und ich komme mit ihnen super klar. Tamara, die Mutter, spricht fließend Deutsch (was aber zunehmend unbedeutender wird, da meine Russischkenntnisse Tag für Tag wachsen). Mit Valerie, dem Vater und dem Sohn, Roman, komme ich sehr gut aus. Manchmal verfolgen wir zu dritt unser Interesse am Fußball, manchmal spiele ich mit Roman, der bald 12 Jahre alt wird. Im September hat Tamara entbunden und das neue Glück der Familie, Ivan, passt sehr gut ins Gesamtbild hinein. Ich habe mein eigenes Zimmer, ein super Bett, Internet, einen wunderschönen Ausblick auf das Gelände einer Fabrik und einen, manchmal stillen, manchmal sehr unterhaltsamen Mitbewohner namens Romtschik, in Form eines Kanarienvogels.

Wie ihr merkt – die Ausgangslage für mein Leben hier passt perfekt.

Meine Arbeit macht mir Spaß. Das können nicht viele von sich behaupten, aber die wenigen, die das können, haben ein großes Geschenk im Alltag wie ich finde. Ich arbeite im Förderzentrum für behinderte Schüler, das vor 15 Jahren von meinen Eltern mit gegründet wurde. Ich definiere für mich 3 Arbeitsgebiete: 2 Gruppen im Förderzentrum und den Au-

bendienst.

In einer Gruppe sind ungefähr 10 Schüler.

In der Gruppe wird entsprechend des Niveaus unterrichtet und beschäftigt. Angefangen

vom Erkennen der Eigenschaften des Herbstes bis zum Malen, Spielen und Musizieren, haben wir eine sehr schöne Zeit mit den Schülern. Meine Aufgabe besteht darin, den Gruppenleiter zu unterstützen, den Schülern zu helfen, mit ihnen zu sprechen und ihnen kleine Sachen wie das Waschen von Geschirr beizubringen.

Im Außendienst besuche ich mit einer Kollegin Schüler, die aus verschiedenen Gründen nicht in die Schule kommen, zu Hause. Auch dort versuche ich eine unterstützende Kraft zu sein.

Kleinigkeiten wie zum Beispiel Reparieren von Türen, Uhren und Musikanlagen, wie auch den Hof fegen, Heizung streichen, Ritterburgen aufbauen oder bei Festen einen musikalischen Beitrag zu leisten, gehören auch zu meiner Arbeit.

Auch Freizeitaktivitäten fallen bei mir nicht aus. Ich gehe zum Volleyball-Training in die Uni. Weiterhin habe ich eine super Gemeinde gefunden. Ich gehe regelmäßig zum Hauskreis und diskutiere dort über verschiedenste Themen mit. Am wöchentlichen Jugendgottesdienst und Gottesdienst beteilige ich mich musikalisch in Form von Bass-Gezupfe in der Lobpreisband. Ich habe dort neue Freunde gefunden mit denen ich mich mittlerweile schon sehr gut auf Russisch austauschen kann. Falls mal die Worte fehlen, gebrauchen wir Englisch oder Zeichensprache. Hier sind sehr viele liebe Leute, die um mein Wohl besorgt sind und sich um mich kümmern.

Ich danke den vielen Spendern, die mir diesen

Aufenthalt und diese wunderbare Zeit hier ermöglichen und auch denen, die mich durch Gebete und vielfältige Kontakte unterstützen.

Seid lieb begrüßt und lasst es euch gut gehen.

Euer Nathan

Der Andere Dienst im Ausland

... ist ein 11monatiger sozialer Dienst in einem Auslandsprojekt, der von Freiwilligen statt des Zivildienstes im Inland geleistet wird. Der Projektträger muss durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nach den §§ 14b oder 14c des Zivildienstgesetzes als Einsatzstelle anerkannt sein. Dem jungen Freiwilligen bietet sich in dieser Zeit die Chance, neue Kontakte zu knüpfen, seine Sprachkenntnisse zu verbessern und interkulturelle Erfahrungen zu machen. Als Voraussetzung sind Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und den Menschen im Gastland sowie die Motivation für den sozialen Dienst in einem Projekt zu nennen. Ebenso werden fremdsprachliche Grundkenntnisse erwartet.

Der Förderkreis Sumy-Hilfe e. V. hat sich im Frühjahr dieses Jahres um die Anerkennung als Einsatzstelle bemüht und wurde durch das Bundesministerium anerkannt. Als Arbeitsort für den Freiwilligen ist das Förderzentrum „Sodejstwie“ angegeben, jedoch sind auch zeitlich begrenzte Einsätze im Kindergarten 34 oder in der Werkstatt für Behinderte in Sumy möglich. Der Förderkreis finanziert die Unterkunft,



Verpflegung und nötige Versicherungen sowie die Hin- und Rückreise des Freiwilligen. Ebenso werden die Visakosten übernommen und ein monatliches Taschengeld gezahlt. Der Freiwillige wird gebeten, einen Spenderkreis aufzubauen, um eine finanzielle Eigenbeteiligung zu ermöglichen.

Nathan Schmidt leistet als erster Freiwilliger des Förderkreises Sumy-Hilfe e. V. seinen Dienst in Sumy. Nach einer 10tägigen Vorbereitungszeit startete er am 25. August 2009 nach Sumy. Die pädagogische Begleitung des Einsatzes hat Amund übernommen. Ein regelmäßiger Austausch findet u. a. über E-Mail statt. Wer tiefere Einblicke in Nathans neue Lebens- und Arbeitswelt erhalten möchte, kann sich im so genannten Weblog (Internet-Tagebuch) unter www.beatcream.wordpress.com informieren und mit Nathan in Verbindung treten.

Gertrud Schmidt



Leben vor der Bühne

Eine kurze Einschätzung der wirtschaftlichen und politischen Situation in der Ukraine

Wer derzeit eine der neuen billigen Fluglinien nach Kiew benutzt landet mitten auf einer Baustelle. Der Flughafen Borispol platzt aus allen Nähten. Das

Fluggastaufkommen ist gestiegen und deshalb wird an allen Ecken gebaut. Kiew ist in den letzten Jahren als Boomtown bekannt. Keine Arbeitslosigkeit, alles ist im Aufschwung. So das bisherige Klischee. Ist also die Weltwirtschaftskrise in der Ukraine nicht angekommen? Ist dieses Land ähnlich wie Norwegen von ökonomischen und sozialen Einbrüchen verschont geblieben? Die Antwort ist ein klares Nein. Schon im Herbst 2008 war am Kurs der Landeswährung Hrywnja (das „H“ wie „G“ sprechen) zu bemerken, dass es abwärts geht. War der Kurs gegenüber dem Euro vorher relativ stabil bei 1 : 6 bis 1 : 7, ging es plötzlich deutlich über 1 : 10. Zur Zeit benötigt man mehr als 12 Hrywnja für einen Euro.

Das Bruttoinlandsprodukt, seit 2000 mit deutlichen Zuwachsraten, sackte in diesem Jahr um 10 Prozent ab. Damit aus der Talfahrt kein Absturz in Form eines Staatsbankrotts wird, hat der Internationale Währungsfonds im November 2008 mit der Ukraine ein zweijähriges Nothilfe-Programm über insgesamt 11,6 Milliarden Euro beschlossen. Bisher wurden in drei Tranchen 7,7 Milliarden Euro ausgezahlt. Mit diesem Programm verbinden sich Reformzusagen: Die inländischen Gaspreise sollen angehoben werden und zumindest den Einkaufspreis decken, der Bankensektor soll stabilisiert werden, verschiedene Import-Beschränkungen werden schrittweise aufgehoben. Auf Alkohol, Tabak und Diesel wurden die Steuern erhöht. Problematisch ist außen- und innenpolitisch das Thema Gasversorgung. Obwohl die Regierungschefin Tymoschenko die vereinbarungsgemäße Erhöhung der Gaspreise zusichert, wird dieses Versprechen nicht umgesetzt. Wahrscheinlich hat das auch wahltaktische Gründe, denn

Vorstandsvorsitzender Detlef Mayer
Telefon: +49 (0)3537 212030
Fax: +49 (0)3537 204719

Förderkreis Sumy-Hilfe e. V.; Gertrud Schmidt (Geschäftsführerin)
D 15926 Luckau, Nordpromenade 17, Deutschland
Tel. / Fax: +49 (0)3544 3299 / 555704 | eMail: Sumy-Hilfe@T-Online.de





Frau Tymoschenko bewirbt sich ebenfalls am 17. Januar 2010 um das Präsidentenamt. In den letzten zwei Jahren verlor sich die politische Gestaltungskraft im andauernden Konflikt zwischen den ehemals Verbündeten Präsident Juschtschenko und Ministerpräsidentin Tymoschenko. Inzwischen wird die in der Krise eigentlich dringend notwendige konstruktive Landespolitik durch den begonnenen Wahlkampf gelähmt. Typisch für die parlamentarische Arbeit des Werchowna Rada (Parlament) ist der Beginn nach der Sommerpause. „Nach der Eröffnung der Plenarsitzung bestand die Partei der Regionen auf einer Abstimmung über einige Gesetze zur Erhöhung von Sozialleistungen. Als klar wurde, dass die Gesetzesvorhaben nicht auf die Tagesordnung gelangen würden, blockierten die Abgeordneten dieser Fraktion die Rednertribüne und der parlamentarische Betrieb wurde nach schon anderthalb Minuten wieder eingestellt.“ (Lange 2009) Ein Russe beschrieb mir die politische Situation so: „In Russland wird hinter den Kulissen regiert, wir sehen nur eine Theatervorstellung. In der Ukraine spielen sie alle auf der Bühne Theater und vergessen das Regieren.“ Dazu gehört, dass einige Ministerposten schon seit einiger Zeit vakant sind. Seit Monaten gibt es beispielsweise keinen Außenminister. Deutlich ist bei ukrainischen Gesprächspartnern ein zunehmender Unmut gegenüber dem „Theater in Kiew“ zu bemerken. Die Ukrainer werden von den Politikern nicht über die tatsächliche prekäre ökonomische und finanzielle Situation des Landes aufgeklärt. Statt über Ausgabenkürzungen und Reformen zu diskutieren, werden unhaltbare Wahlkampfversprechen gemacht.

Natürlich ist die globale Krise spürbar in jedem Ort der Ukraine angekommen. Fir-

men entlassen ihre Mitarbeiter, die Inflation steigt, Gehälter im öffentlichen Dienst werden zurückgehalten und anderes mehr. Der oppositionelle Janukowytsch hatte vor diesem Hintergrund in der Ukraine Massenproteste vorausgesagt. Aber bisher blieb alles weitgehend ruhig und die regionale Politik und Verwaltung machen scheinbar unbeeindruckt vom „Kiewer Theater“ in gewohnter Manier weiter. Die Merkmale der jetzigen Krise ähneln denen aus den 1990er Jahren. Wahrscheinlich wird deshalb daraus keine „revolutionäre Situation“. Viele haben gelernt, sich darauf einzustellen.

Im Sommer 2009 hat sich der Konflikt zwischen Russland und der Ukraine eher verschärft. Wahrscheinlich rechnet der Kreml auf Grund der instabilen Machtverhältnisse in Kiew mit größeren Einflussmöglichkeiten. Mit historischen und politischen Argumenten wird seitens Moskaus die ukrainische Souveränität nach wie vor in Frage gestellt. Schützenhilfe bietet der neue Moskauer Patriarch Kirill I., der die Mitglieder der Ukrainisch Orthodoxen Kirche des Kiewer Patriarchats im August 2009 als „Irrgläubige und Abtrünnige“ bezeichnete.

Die Hoffnungen seit der wirtschaftlichen Wende um 2000, dass dem wirtschaftlichen Aufstieg auch eine deutliche Veränderung der sozialpolitischen Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderung folgt, müssen jetzt mit Geduld weiter getragen werden. Berechtigt sind die Hoffnungen auf Entwicklungen in diesem Bereich durch die bisherige Stabilität in der zu erlebenden gesellschaftlichen Toleranz und nach wie vor herrschenden politischen Freiheit in der Ukraine.

Amund Schmidt

Quellen: Verschiedene Nachrichtenportale; Lange, Nico (04.09.09): Ukraine: Wirtschaftliche Probleme, Konflikte mit Russland und ein verfrühter Kampf um die Präsidentschaft. www.kas.de

Konferenzen in Odessa und Sumy

Mit einem Rucksack voller Neugier bin ich zur Konferenz nach Odessa gefahren. Dort sollte ein Jubiläum gefeiert werden, was mich zugegebenermaßen weniger interessierte, und es wollten sich Menschen mit geistiger Behinderung, Angehörige und Fachleute aus der ganzen Ukraine treffen. Der fachliche Austausch war das Leitthema. Kurz vorher wurde ich gefragt, ob ich einen Vortrag halten würde. Ich sagte zu. Als ich in Odessa ankam, spürte ich sofort die hervorragende Organisation. Abholung, Quartier, Unterlagen - alles war gut vorbereitet. Einen ersten Dämpfer erhielt ich, als ich den Konferenzsaal sah. Stellen Sie sich vor, Sie gehen in einer teilweise sanierten alten Hafenstadt durch die wär-

ВІДПУСТ
2015



mende Herbstsonne. Sie treten in das Foyer eines Gebäudes, alles ist Licht durchflutet, die Stimmung locker und schnell kommen Sie mit anderen in Kontakt. Dann das Eintreten durch die große Tür in den Konferenzsaal. Die Augen müssen sich erst einmal auf die schummrigen Lichtverhältnisse im Saal einstellen. Die mit schweren Vorhängen lichtdicht verschlossenen Fenster und die dunkle hohe Bühne vermitteln in

Samt gefangene Distanz. Zwischen den „Vortragenden“ und dem Publikum gibt es keinen wirklichen Kontakt. Ich bin nach der Jubiläumsfeier als erster mit meinem Vortrag dran. Im Programm reiht sich eine Rede an die nächste, nur unterbrochen von Mahlzeiten. Zunächst bin ich froh, dass ich zu Beginn noch viele wache Zuhörer habe. Äußerlich trifft meine Vermutung zu. Im Laufe des Tages nach acht Stunden Rede an Rede gibt es immer weniger Zuhörer, noch weniger sind sichtbar aufmerksam. Meine gute Stimmung bezüglich meines Vortrages wechselt in einer Pause aber schnell in kritische Gestimmtheit, als ich bei einer kleinen Umfrage merke, dass mich niemand in



Konferenz in Sumy - Infos und Fotos unter www.Sumy-Hilfe.de

meinen Kernaussagen verstanden hat. Eine ähnliche Thematik, die kritische Betrachtung von Entwicklungsmodellen in der Behindertenarbeit, habe ich in Berlin schon erfolgreich „rübergebracht“. Warum war es in Odessa nicht möglich? Einer von vielen Faktoren ist sicher das an sozialistische Zeiten erinnernde Konferenz-Modell. Es fand kein Dialog statt, sondern eine „Verkündigung“, die oft, wie in meinem Fall, nicht den Erwartungen oder dem Vorwissen der Zuhörer entsprach. Wirklich beeindruckend

ckend war dagegen der Besuch im Korczak-Institut, einer Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung. Die im Institut beheimatete Schule hat ungefähr zur gleichen Zeit wie das Förderzentrum in Sumy angefangen zu arbeiten. Inzwischen ist es eine „echte“ integrative Schule. Schüler mit geistiger Behinderung, Schüler mit Körperbehinderung und Schüler ohne Behinderung lernen gemeinsam. Es gibt im Institut weiterhin einen integrativen Kindergarten und eine Werkstatt für behinderte Menschen.

Im Oktober 2009 hat die Gesellschaft Felicitas in Sumy eine Konferenz veranstaltet. Es ging um die Zukunft von Menschen mit geistiger Behinderung in der Stadt. Deshalb hat diese Konferenz auch das Motto „Zukunft 2015“. Der ausführliche Titel ist „Internationale methodisch-praktische Konferenz - Das Leben von Menschen mit geistiger Behinderung in der Stadt Sumy im Jahr 2015: Situation, Perspektiven, Ergebnisse“. Auch aus Deutschland reisten einige Teilnehmer an. Diese Konferenz kam ohne Vorträge, Reden und Selbstprofilierung aus und setzte den Schwerpunkt auf einen kreativen und ergebnisorientierten Dialog.

Amund Schmidt

Hurra, der neue Bus ist da!

Pünktlich zu Beginn des neuen Schuljahres am 1. September 2008 konnte der neue Schulbus für die Schüler des Förderzentrums „Sodejstwie“ starten. Nach einem gewissenhaften Abwägen gelangte der Vor-



stand des Förderkreises zu der Überzeugung, dass die Neuanschaffung eines Buses langfristig sinnvoller wäre. Der alte Bus war einfach zu marode. Der reine Anschaffungspreis für einen Kleinbus der Marke „Gazel“ mit 13 Sitzplätzen wurde mit 10.000 Euro benannt, dazu kamen noch über 2.000 Euro für Gebühren und Versicherungen. Der Vorstand des Förderkreises sagte der Gesellschaft Felicitas finanzielle Unterstützung in Höhe von 5.000 Euro zu. Weitere Sponsoren sollten in der Ukraine und in Deutschland gefunden werden. Mitglieder des Vorstands entwickelten ein Faltblatt zum Spendenaufruf für den Bus. Auf der Internetseite des Förderkreises wurde ein Spendenbarometer eingerichtet, wo Spendeneingänge ab 49 Euro mit dem Namen des Spenders verzeichnet wurden. Und dann ging es los...! Innerhalb weniger Wochen konnte schon die Hälfte des angestrebten Betrages verzeichnet werden! Insgesamt ca. 40 Einzelpersonen und Organisationen wie Kirchengemeinden, Verein oder Betrieb gaben ihr Geld für diesen speziellen Zweck. Das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz e.



V. als Dachverband hatte unseren Antrag positiv aufgenommen und unterstützte das Projekt mit 5.000 Euro. Die großartige Beteiligung aller Spender ließ das Spendenbarometer auf 13.101 Euro klettern. Das ursprüngliche Ziel wurde zu 262 % erreicht. So konnte der Förderkreis der Gesellschaft Felicitas Finanzen für die Busanschaffung in Höhe von 10.000 Euro zukommen lassen. Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die sich an der Finanzierung des Projektes „Sicher in die Schule“ beteiligt haben! Es war beeindruckend zu erleben, wie ein riesiges Vorhaben durch die Beteiligung vieler realisiert werden konnte.

Gertrud Schmidt

In eigener Sache - Mitstreiter gesucht

Die Mitgliederversammlung des Förderkreises Sumy-Hilfe ist irgendetwas immer ein schöner Tag, finde ich. Da versammeln sich äußerst sympathische Menschen um einen Tisch und das gemeinsame Nachdenken ist verbunden mit freundschaftlicher Wärme und trotzdem effektiver Arbeit in relativ kurzer Zeit. Seit 14 Jahren versammeln wir uns Jahr für Jahr - zuerst in Potsdam und seit vielen Jahren nun in Frankena, nicht weit von Doberlug-Kirchhain. Für mich ist das eine relativ weite Reise, die sich aber immer lohnt. Denn nur im Zusammensein mit den Anderen ist es möglich, alle erreichbaren Informationen über die Situation



in Sumy zu bekommen und eben auch wichtige Entscheidungen zu treffen, vielleicht auch zu hinterfragen. Nun ist die Runde in den letzten Jahren etwas „eingeschmolzen“. Klar, manch einer scheut sicher die Reise. Manch eine wird denken: „Na, die werden's schon richtig machen“. Etwas mulmig wird mir, wenn ich sehe, dass es gerade die älteren Mitglieder sind, die sich kontinuierlich in Aktivität stürzen. Was wird, wenn deren Kraft einmal nicht mehr reicht? Was wird, wenn wichtige junge Leute wegziehen oder die Zeit voll für anderes brauchen?

Liebe Mitglieder, liebe Interessenten! Wir brauchen Euch! Wir haben durchgehalten 14 Jahre lang, in ruhigen und in stürmischen Zeiten. Und jetzt könnte mal neuer Wind kommen. Lasst uns zusammen neue Ideen entwickeln. Vielleicht auch das Ziel mit neuen Augen sehen.

Ich wünsche mir dringend, dass im nächsten Jahr zur Mitgliederversammlung viele kommen, die noch nie dabei waren. Vielleicht auch ein paar Leute, die noch überlegen, ob sie richtig einsteigen wollen.

Die nächste Mitgliederversammlung ist am 20. März 2010 in Frankena.

Wir freuen uns auf Sie und auf Euch!

Dorothea Neumann

Gott spricht: Ich will euch erlösen, dass ihr ein Segen sein sollt. Fürchtet euch nur nicht und stärkt eure Hände! Sacharja 8,13

Spendenkonto: 156 643 60 15
Bankleitzahl: 350 601 90

Empfänger: Sumy-Hilfe e.V.
Kreditinstitut: BKD Duisburg